

Survival



**Die globale Bewegung für
die Rechte indigener Völker**

Survival International Jahresbericht 2015

**Helfen Sie uns,
unserer Stimme Gehör
zu verschaffen -
ohne Ihre Hilfe
können wir das nicht**

Dongria Kondh Indien

Survival International ist die globale Bewegung für die Rechte indigener Völker. Wir helfen indigenen Völkern ihr Leben zu verteidigen, ihr Land zu schützen und ihre Zukunft selbst zu bestimmen.

Indigene Völker haben Lebensweisen entwickelt, die überwiegend selbstversorgend und außergewöhnlich vielfältig sind. Viele unserer Grundnahrungsmittel und zahlreiche Arzneimittel, die in der westlichen Medizin eingesetzt werden, haben ihren Ursprung in indigenen Gesellschaften und bereits Millionen Leben gerettet. Trotzdem werden indigene Völker als rückständig und primitiv dargestellt, nur weil sich ihr Gemeinschaftsleben von unserem unterscheidet. Industrialisierte Gesellschaften setzen indigene Völker Rassismus, Sklaverei und Völkermord aus, damit sie im Namen von „Fortschritt“ und „Zivilisation“ deren Land, Ressourcen und Arbeitskraft rauben können.

Um diese Ziele zu erreichen:

- arbeiten wir in Partnerschaft mit indigenen Völkern und geben ihnen eine Plattform, mit der sie sich an die internationale Öffentlichkeit richten können;
- führen wir Studien in den Gebieten indigener Völker durch, insbesondere dort, wo ihr Überleben bedroht ist oder wo Verletzungen ihrer Menschenrechte stattfinden;
- nutzen wir diese Informationen, um die Öffentlichkeit über indigene Völker zu informieren und die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, publik zu machen;
- informieren wir Regierungen, Unternehmen und andere, deren Aktivitäten indigene Völker betreffen (können) und ziehen sie für Rechtsverletzungen zur Verantwortung;
- kämpfen wir gegen Diskriminierung und Vorurteile gegenüber indigenen Völkern
- unterstützen wir rechtliche Vertretung von indigenen Völkern;
- untersuchen wir Verbrechen an indigenen Völkern und liefern Beweise an die Vereinten Nationen und andere internationale Foren;
- finanzieren wir medizinische und Selbsthilfe-Projekte. Wir betreiben Bildungs- und Lobbyarbeit, forschen, führen Kampagnen und protestieren.

Und wir werden nicht aufgeben, bis wir in einer Welt leben, in der indigene Völker als zeitgenössische Gesellschaften respektiert und ihre Menschenrechte geschützt werden.

Wir sind auf Sie angewiesen und benötigen Ihre Spenden, Ihre Energie und Ihren Enthusiasmus. Helfen Sie uns, eine der drängendsten und schrecklichsten humanitären Krisen unserer Zeit zu bekämpfen.

ARBEIT UND ERFOLGE

SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

Unkontaktierte Völker

Unkontaktierte indigene Völker sind die bedrohtesten Gesellschaften unseres Planeten. Wir wissen nur sehr wenig über sie. Doch wir wissen, dass es weltweit mehr als einhundert von ihnen gibt. Und wir wissen, dass ganze Gemeinden durch Außenstehende ausgelöscht werden, die mit Gewalt ihr Land und ihre Ressourcen rauben und Krankheiten wie Grippe oder Masern einschleppen, gegen die Unkontaktierte keine Abwehrkräfte besitzen.

Allen unkontaktierten Völkern droht eine Katastrophe, wenn ihr Land nicht geschützt wird. Wir tun alles in unserer Macht Stehende, um es für sie zu schützen und ihnen die Chance zu geben, ihre eigene Zukunft zu bestimmen.

Die Rechte unkontakterter Völker

Die Behauptung einiger US-amerikanischer Anthropologen im renommierten Magazin Science, südamerikanische Regierungen hätten die Pflicht, mit unkontaktierten Völkern in Kontakt zu treten, drohte den rechtlichen Fortschritt für unkontaktierte Völker um Jahrzehnte zurückzuwerfen. Survival beschloss dieser gefährlichen Rhetorik entgegenzuwirken. Unsere Pressemitteilungen und Leitartikel zum Thema hatten eine ausgiebige Berichterstattung seitens der Medien zur Folge und entfachten eine Diskussion über die Notwendigkeit, das Recht dieser Völker, unkontaktiert zu bleiben, zu respektieren und dafür ihre Landrechte zu schützen.

Awá, Brasilien

Wir mobilisierten unsere Unterstützer*innen und bauten weiteren politischen Druck auf, um den Erfolg unserer Kampagne zur Rettung des Waldes der Awá in Brasilien zu sichern. Kürzlich kontaktierte indigene Awá litten unter tödlichen Atemwegserkrankungen. Nach einem Besuch von Survival und darauf folgende Kampagnenarbeit schickte Brasilien medizinische Hilfe. Nachdem illegale Holzfäller willkürlich Feuer auf dem Land der Awá gelegt hatten, riefen wir unsere Unterstützer*innen dazu auf, E-Mails an die Präsidentin und den Vorstand der Feuerwehrentren zu schicken, bevor noch mehr Wald den Flammen zum Opfer fiel. Nachdem Tausende von E-Mails gesendet worden waren, schritten die Verantwortlichen ein und die Flammen konnten gelöscht werden. Wir berichteten zudem über eine Initiative des Volkes der Guajajara, die das Land der benachbarten unkontaktierten Awá vor illegalen Holzfällern zu schützen versuchen, und unterstützen weiterhin die laufenden Ermittlungen der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte mit wichtigen Informationen.

Kawahiva, Brasilien

2014 gingen wir mit unserer Arbeit zum Schutz der unkontaktierten Kawahiva an die Öffentlichkeit. Dies war der Höhepunkt monatelanger Forschungs- und Ermittlungsarbeiten für das unkontaktierte Volk, dessen Land von illegalen Holzfällern und Siedler*innen zerstört wird. Wir erhielten eine Kopie der einzig bekannten Videoaufnahmen der Kawahiva und produzierten zusammen mit Survival-Botschafter und Oscar-Preisträger Mark Rylance einen Film daraus. Tausende Unterstützer*innen von Survival konnten wir mit dem Film bewegt, E-Mails an den Justizminister zu senden, damit sich dieser für den Schutz des Landes der Kawahiva einsetzt. Eine Gruppe von Holzfällern, die illegal in der Nähe des Volkes arbeitete, wurde verhaftet, und unsere Kampagne erzeugte ein großes Medienecho in Brasilien und weltweit. Uns erreichten Berichte, denen zufolge die Kampagne auch Einfluss auf lokale Politiker*innen nehmen konnte.

Hi Merimã, Brasilien

Das staatliche Ölunternehmen Petrobras stoppe Erkundungen nach Öl- und Gasvorkommen in der Nähe unkontakterter indigener Völker. Survival hatte sich gegen das Projekt stark gemacht, das Unternehmen gedrängt seine Arbeit dort zu stoppen und den Fall in sozialen Medien und auf Survivals Webseiten angeprangert.

Ayoreo, Paraguay

Unsere Arbeit zum Schutz der letzten Zuflucht der teilweise unkontaktierten Ayoreo in Paraguay konzentrierte sich auf das spanische Unternehmen Grupo San José. Wir forderten dessen Tochterfirma (Carlos Casado SA) dazu auf, Land an die Ayoreo zurückzugeben. Einen weiteren Schwerpunkt bildete das brasilianische Unternehmen Yaguarete, das wir versuchten davon abzuhalten, weitere Gebiete im Chaco abzuholzen. Um unsere Ziele zu erreichen, wendeten wir uns an Gesellschafter*innen und Teilhaber*innen der Unternehmen, organisierten eine Demonstration bei der Jahreshauptversammlung von Grupo San José, riefen unsere Unterstützer*innen dazu auf an den Justizminister von Paraguay und an Yaguarete zu schreiben und wir reichten Informationen an die Vereinten Nationen für ihren Universal Periodic Review.

Mashco-Piro, Peru

Das vermehrte Auftauchen von Mashco-Piro in den Grenzgebieten des Manu-Nationalparks deutete auf einen bevorstehenden Kontakt zwischen dem indigenen Volk und der dort ansässigen Bevölkerung hin. Nach eindringlicher und anhaltender Kampagnenarbeit nahm die peruanische Regierung unsere Empfehlungen zum sich anbahnenden Erst-Kontakt mit indigenen Völkern an. Das Kulturministerium erließ ein Dekret, welches die Gesetze gegen die erzwungene Kontaktaufnahme zu isoliert lebender Völker stärkte. Das Ministerium entwickelte zudem ein Verfahren für Fälle von unbeabsichtigten Kontakten oder für vom Volk selbst herbeigeführte Kontakte. In zwei indigenen Dörfern wurden dauerhafte Wachposten positioniert, um ungewollte Kontakte zu verhindern. Es wurde Aufklärungsarbeit unter den lokalen Dörfern durchgeführt, um über mögliche Gefahren des Kontakts zu informieren und ein Team von Mediziner*innen wurde dauerhaft in dem Gebiet stationiert, falls es durch den Kontakt mit den Mashco-Piro zur Verbreitung von Krankheiten kommen würde.

Indigene Naturschützer*innen

*Indigene Völker sind als Selbstversorger*innen von ihrer Umwelt abhängig und verwalten diese seit Tausenden von Jahren. Ihr Land ist keine „Wildnis“. Es gibt Beweise dafür, dass sich indigene Völker besser um ihre Umwelt kümmern als jeder andere. Sie sind die besten Umweltschützer*innen und Wächter*innen der Natur. Sie sollten die Naturschutzbewegung anführen.*

*Dennoch werden indigene Völker unrechtmäßig im Namen des „Naturschutzes“ von ihrem angestammten Land vertrieben. Heute werden indigene Völker der „Wilderei“ bezichtigt, weil sie jagen, um ihre Familien zu ernähren. Ihnen drohen Festnahmen, Schläge, Folter und Tod, während bezahlte Großwildjagd gefördert wird. Doch die Verfolgung indigener Jäger lenkt von den eigentlichen Wilderern ab – Kriminelle, die mit korrupten Regierungsbeamt*innen zusammenarbeiten. Die Verfolgung indigener Jäger*innen schadet dem Naturschutz.*

Survival International kämpft gegen diese Art von Missbrauch - für indigene Völker, für die Natur und für die gesamte Menschheit.

Baka, Kamerun

Wir konzentrierten uns auf den Fall des Jäger- und Sammlervolkes der Baka, die ein Beispiel für den weltweiten Trend sind, indigene Jäger zu kriminalisieren. Das Land der Baka wurde geraubt, um Nationalparks und Jagdsportreviere zu errichten, während ihnen weitestgehend der Zutritt verwehrt wird. Sogenannte Anti-Wilderer-Einheiten, die durch den World Wide Fund for Nature (WWF) finanziert werden, schikanieren regelmäßig Gemeinden der Baka, bedrohen und schlagen sie und zerstören ihre Lager im Wald. Survival führte Forschungen zu diesen Menschenrechtsverletzungen durch, produzierte eine Reihe von Kurzfilmen und informierte Journalist*innen zu dem Thema. Unser Team aus Rechtsexpert*innen bereitete eine Beschwerde gegen den WWF vor, die der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) vorgelegt werden soll. Dies ist das erste Mal, dass eine solche Beschwerde gegen eine Naturschutzorganisation eingereicht wird.

Jäger, aber keine Wilderer

Initiativen von westlichen Regierungen und Naturschutzorganisationen gegen Wilderei, bilden die Grundlage für die fürchterlichen Menschenrechtsverletzungen, denen indigene Jäger ausgesetzt sind. Ebenso wie unsere Arbeit an bestimmten Fällen des Missbrauchs, müssen wir dieses Thema auch auf politischer Ebene angehen. United for Wildlife (UFW) ist eine weltweite Kampagne gegen Wilderei, die von der Königlichen Stiftung des Herzogs und der Herzogin von Cambridge und von Prinz Harry ins Leben gerufen wurde und ein Zusammenschluss der einflussreichsten Naturschutzorganisationen der Welt ist. Als eine der berühmtesten Stimmen auf der globalen Bühne im Bezug auf Wilderei versuchten wir die Königliche Stiftung und die Mitgliederorganisationen der UFW dazu zu bewegen, zwischen der Jagd durch Indigene zu Überlebendszwecken und illegaler Wilderei zu unterscheiden. Ebenso wandten wir uns an die Teilnehmer*innen einer großen internationalen Konferenz zum illegalen Handel mit Wildtieren, die in Kasane, Botswana, stattfand, und stellten sicher, dass im EU-Parlament Fragen zu diesem Thema gestellt wurden. Unser Geschäftsführer und andere Mitarbeiter*innen von Survival verfassten eine Reihe von Leitartikeln zu diesem Thema.

Menschenrechtsverletzungen durch „grünen“ Militarismus

Forschungs- und Ermittlungsarbeit, die Survival 2015 durchführte, zeigen, dass die zunehmende Militarisierung des Naturschutzes besonders schädlich für indigene Völker ist. Große Naturschutzorganisationen haben viel Unterstützung (und enorme Mengen an Fördergeldern) erhalten, um den Kampf gegen Wilderei zu militarisieren – teilweise mit der ungerechtfertigten Behauptung, dass terroristische Organisationen und Wilderei zusammenhängen. Survival untersuchte die angebliche Verbindung zwischen Elfenbeinhandel und Terrorismus in Ostafrika und traf zahlreiche Expert*innen. Wir und andere Expert*innen veröffentlichten unsere Ergebnisse, die alle übereinstimmend ergaben, dass es nur sehr wenige Beweise für die Beteiligung der Al Shabaab am illegalen Handel mit Elfenbein gibt. Wir wandten uns an die verantwortlichen Schöpfer*innen dieses Mythos und lenkten mithilfe von Pressemitteilungen, sozialen Netzwerken und Kommentaren die Aufmerksamkeit der Medien auf diese falschen Behauptungen. In Folge unserer Öffentlichkeitsarbeit wurden wir auf immer neue Fälle aufmerksam, in denen Anschuldigungen über eine Verbindung zwischen Terrorismus und Wilderei in Frage gestellt wurden.

Tigerreservate, Indien

2015 bauten wir unsere Arbeit aus, indem wir mit indigenen Gemeinden aus den Tigerreservaten Similipal, Achanakmar und Kania zusammenarbeiteten, um deren Widerstand gegen ihre Vertreibung öffentlich zu machen. Wir bezogen Stellung gegen zwei gängige Rechtfertigungen für die Vertreibungen indigener Völker: 1. Der angebliche Konflikt zwischen Menschen und Wildtieren, der davon ausgeht, dass indigene Dörfer und Tierarten wie der Tiger nicht nebeneinander existieren können: In Wahrheit leben indigene Gemeinden seit Jahrhunderten mit dem Tiger und im ersten Tigerreservat, in dem ein Volk erfolgreich um die Anerkennung seiner Landrechte gekämpft hatte, ist die Zahl der Tiger in den letzten Jahren erheblich gestiegen. 2. Zwangsausweisungen seien „freiwillige Umsiedlungen“: In Wirklichkeit schikaniert das Forstministerium die Gemeinden so stark, dass sie letztendlich der drohenden Gewalt nachgeben und einem Umzug „zustimmen“. Unsere Kampagnenarbeit gegen die Vertreibungen aus Tigerreservaten trägt dazu bei, das Thema unter Naturschützer*innen auf die Tagesordnung zu bringen. In der indischen Presse konnten wir vermehrt sehen, dass über das Thema diskutiert wurde. Der Minister für indigene Angelegenheiten wurde als Gegner der Zwangsumsiedlungen aus Tigerreservaten zitiert – dies war die erste unmissverständliche Stellungnahme dieser Art in der Geschichte von Survival und ein deutliches Zeichen dafür, dass das Thema auch unter indischen Aktivist*innen an Bedeutung gewinnt.

WEITERE FÄLLE

Jumma, Bangladesch

Als Reaktion auf die Lobbyarbeit von Survival und lokalen Organisationen kündigte Bangladesch im März eine Lockerung der Restriktionen an, die für den Kontakt zwischen Außenstehenden und Angehörigen der indigenen Jumma im Bergland von Chittagong verhängt wurden.

Völker des Omo-Tals, Äthiopien

Nach zahlreichen Beschwerden unter dem Informationsfreiheitsgesetz erhielt Survival endlich Zugang zu Berichten von Geberinstitutionen zur Lage im Unteren Omo-Tal in Äthiopien. Die Berichte bestätigten die gewaltsame Vertreibung indigener Gemeinden. Im Februar 2015 zog sich schließlich die britische Entwicklungsbehörde DFID aus einem umstrittenen Hilfsprogramm zurück, nachdem Survival und andere Organisationen aufgedeckt hatten, dass durch dieses Zwangsumsiedlungen finanziert wurden. 2015 bestätigte der Erlass *US Omnibus Appropriations Bill* ausdrücklich, dass durch Entwicklungszahlungen der US-Regierung an Äthiopien keinerlei Aktivitäten unterstützt werden dürfen, die direkt oder indirekt mit gewaltsamen Umsiedlungen im Unteren Omo-Tal zu tun haben. Dies war eine Folge der umfangreichen politischen Lobbyarbeit durch Survival und andere Organisationen.

Guarani, Brasilien

Survival unterstützte weiterhin Guarani-Gemeinden im südlichen Brasilien. Wir riefen dazu auf ihre Gebiete anzuerkennen, ihnen ihr Land zurückzugeben und die Räumungsbefehle zu ihrer Ausweisung aufzuheben. Wir lenkten die Aufmerksamkeit der Medien auf die extreme und systematisch angewendete Gewalt, der die Guarani ausgesetzt sind, und berichteten über Hinrichtungen von Guarani-Sprecher*innen durch bewaffnete Schütz*innen. Auf lokalen und internationalen Druck hin hoben Richter*innen einige der Räumungserlasse gegen die Guarani auf oder setzten sie aus.

PEC 215, Brasilien

2015 arbeiteten wir intensiv daran, brasilianischen Indigenen eine Stimme zu geben. Diese protestierten gegen eine geplante Verfassungsänderung, bekannt unter dem Namen PEC 215, die ihre Landrechte drastisch einschränken würde. Wir unterstützen die Protestwelle, indem wir die Proteste der Indigenen öffentlich machten und unsere Unterstützer*innen dazu aufriefen, E-Mails an die Präsident*innen des brasilianischen Senats und des Abgeordnetenhauses zu schreiben. Auch der Wirbel in sozialen Medien trug dazu bei, die Verfassungsänderung vorerst zu blockieren.

Penan, Malaysia

Survival veröffentlichte die Ankündigung des malaysischen Ministerpräsidenten, dass der umstrittene Staudamm Baram gestoppt werden soll. Der Bau des Dammes hätte die Umsiedlung von 20.000 Indigenen bedeutet, einschließlich der Penan. Survival hatte geholfen, die Aufmerksamkeit der Presse auf den Staudamm zu lenken und sich gegen die Durchführung des Projekts ohne die Zustimmung der Betroffenen stark gemacht.

Indigene Völker in West-Papua

Wir standen weiterhin Seite an Seite mit lokalen und internationalen Organisationen, die sich für die Freilassung von indigenen Papua einsetzen, die von der indonesischen Regierung als politische Gefangene genommen wurden. Außerdem forderten wir, dass ausländischen Journalist*innen der Zugang nach West-Papua gewährt wird. Einige Gefangene wurden begnadigt und der berühmte Aktivist Flip Karma wurde freigelassen. Im April organisierten Survival und TAPOL (eine Organisation mit Sitz in Großbritannien, die Kampagnen für Menschenrechte, Frieden und Demokratie in Indonesien durchführt) eine gemeinsame Demonstration vor der indonesischen Botschaft in London, um freien und öffentlichen Zugang nach West-Papua zu fordern. Im Mai verkündete der Präsident, dass er Papua für ausländische Journalist*innen öffnen würde - ein nie da gewesener Schritt seitens der indonesischen Regierung.

MEDIEN

Die Presseabteilung von Survival arbeitet in sechs Sprachen und sorgt dafür, dass unsere Mitteilungen auf der ganzen Welt in allen möglichen Arten von Medien gehört werden. Im Jahr 2015 steigerten wir unseren Einfluss in den sozialen Medien erheblich und verzeichneten einen Anstieg unserer Fans bei Facebook und Twitter. Gegen Ende des Jahres wurde eines unserer Videos viral in den sozialen Netzwerken und wurde etwa 30 Millionen Mal gesehen. In den klassischen Printmedien und Online-Zeitungen waren wir gleichbleibend stark vertreten. Über unsere Kampagnen wurde regelmäßig in indigenen Medien berichtet, beispielsweise auf Native News Online. Survivals seit langem bestehende Politik, gezielt Medien in Botswana anzusprechen, zahlte sich weiterhin aus: Alle großen Medienkanäle in dem Land, wie zum Beispiel Mmegi und Sunday Standard, berichteten über die anhaltende Verfolgung der Kalahari-Buschleute. Viele andere afrikanische Medien, wie der Channel Africa Radio, Drive TB und Africa Geographic, berichteten über unsere Arbeit. Unsere Kawahiva-Kampagne schaffte es sogar in den USA ins Fernsehen und auch Globo, der größte Medienkanal in Brasilien, berichtete darüber. Vom The Guardian über Die Welt bis Al Jazeera wurde über unsere Kampagnen berichtet.

FINANZÜBERSICHT

Survival nimmt keine Gelder von nationalen Regierungen. Wir nehmen keine Einschränkung unserer Unabhängigkeit hin. Wir sind stolz auf alles, was wir mit unserem kleinen Budget erreichen.

ERKLÄRUNG DES AUFSICHTSRATS

Diese Zusammenfassung der Finanzen ist ein Auszug aus der uneingeschränkten Rechnungsprüfung der Konten, die vom Aufsichtsrat am 10. Mai 2016 genehmigt wurde und daraufhin der Charity Commission (britische Prüfungskommission für gemeinnützige Organisationen) und dem Companies House (britisches Handelsregister) übergeben wurden. Diese Zusammenfassung enthält u.U. nicht genügend Informationen, um ein vollständiges Bild der finanziellen Lage der Organisation zu erhalten. Für weitere Informationen zum Jahresabschluss können der Bericht der Rechnungsprüfer und der Jahresbericht des Aufsichtsrates zu Rate gezogen werden. Kopien können angefordert werden bei: 6 Charterhouse Buildings, London, EC1M 7ET.

Unterzeichnet im Namen des Aufsichtsrates. M. Davis, Schatzmeister, 10. Mai 2016.

Die Einnahmen und Ausgaben von Survival International Deutschland e.V. werden getrennt erstellt, an das Finanzamt für Körperschaften I übermittelt und dort geprüft.

ZUSAMMENGEFASSTE FINANZÜBERSICHT DES INTERNATIONALEN SEKRETARIATS FÜR 2015 (in £)

	2015	2014
EINNAHMEN		
Spenden & Fundraising	1.416.294	892.071
Nachlasspenden	157.018	101.942
Investitionen & andere Einnahmen	51.623	52.369
	1.624.935	1.046.382
AUSGABEN		
Projekte, Publikationen & Bildungsarbeit	883.479	922.125
Fundraising & Öffentlichkeitsarbeit	123.073	87.060
Verwaltung	18.530	15.369
	1.025.082	1.024.554
Einnahmen (Netto)	599.853	21.828
Investitionen	-28.144	172.947
SUMME	571.709	194.775

JAHRESABSCHLUSS AM 31. DEZEMBER 2015 (in £)

	2015	2014
AKTIVA		
Sachanlagen (inkl. Geschäftsräume)	791.505	806.628
Investitionen	2.295.459	1.974.677
Umlaufvermögen	1.192.144	952.587
	4.279.108	3.733.892
PASSIVA		
Fälligkeiten innerhalb eines Jahres	130.370	156.863

KURZÜBERSICHT SURVIVAL DEUTSCHLAND (in €)

	2015	2014
EINNAHMEN	100.793	92.197
AUSGABEN	59.541	75.363
SUMME	41.252	16.834